

Postulat über eine Studie zu marktwirtschaftlichen Rege- lungen, die den Gewinn der Stromunternehmen vom Absatz der Strommenge entkoppeln

eröffnet am 8. November 2011

Der Gewinn der Stromunternehmen hängt heute im Wesentlichen von der verkauften Strommenge ab. Die Regierung soll deshalb eine Studie in Auftrag geben mit dem Ziel, mittels neuer marktwirtschaftlicher Regelungen den Gewinn der Stromunternehmen vom Absatz der Strommenge zu entkoppeln.

Allzu häufig wird eine Steigerung des Strombedarfs als unausweichlich, gar als Zeichen für wirtschaftliche Gesundheit dargestellt. Die Stromproduzenten, die Umsatz und Gewinn steigern wollen, ermuntern zu höherem Stromverbrauch. Allerdings führt eine jährliche Steigerung des Verbrauchs von beispielsweise zwei Prozent dazu, dass in 30 Jahren doppelt so viel Strom wie heute konsumiert wird. Um die bevorstehende Herausforderung der Energiewende zum solaren Zeitalter zu meistern, ist dies schlichtweg kein gangbarer Weg. Folglich müssen wir das Niveau des Stromverbrauchs stabilisieren oder den Verbrauch gar senken.

Dass die Wirkung von gezielt eingesetzten Anreizen zur Effizienzsteigerung zu sehr positiven Resultaten führen kann, bestätigt das im US-Bundesstaat Kalifornien seit Jahren eingeführte und später durch weitere US-Staaten übernommene System «Decoupling». Während der Stromverbrauch pro Kopf in der Schweiz seit 1978 um 50 Prozent zugenommen hat, ist seit 30 Jahren der Verbrauch in Kalifornien stabil geblieben. Mit dem «Decoupling»-System werden die Marktregeln für die Energiekonzerne so festgelegt, dass deren Gewinne nicht mehr von der Menge des verkauften Stroms abhängen, sondern vom Erfolg der Effizienzmassnahmen. Im Gegensatz dazu fördern die meisten Schweizer Energieversorger den Absatz, weil ihre Gewinne von der verkauften Menge abhängig sind.

Wir wissen, dass eine gesparte Kilowattstunde langfristig die billigste und mit Abstand die umweltfreundlichste und sicherste ist. Deshalb soll eine Studie, beispielsweise der Hochschule Luzern – Wirtschaft, marktwirtschaftliche und praxisnahe Regelungen erstellen, die den Gewinn der Stromunternehmen vom Absatz der

Strommenge entkoppelt. Zudem soll die Studie aufzeigen, wie eine «Decoupling»-Gesetzgebung im Kanton Luzern umgesetzt werden könnte unter Berücksichtigung des Strommarktgesetzes und dessen weiterer Liberalisierung.

Greter Alain

Rebsamen Heidi

Töngi Michael

Hofer Andreas

Meile Katharina

Froelicher Nino

Reusser Christina

Frey Monique

Stutz Hans

Suntharalingam Lathan

Mathis Oskar

Odermatt Gemperli Marlene

Dettling Schwarz Trix